

PALACKY UNIVERSITÄT OLMÜTZ

PÄDAGOGISCHE FAKULTÄT

Lehrstuhl für Deutsche Sprache

Bachelorarbeit

Martina Klossová

Feste und Bräuche in Tirol

Olmütz

Betreuerin: PhDr. Ivona Dömischová PhD.

Hiermit versichere ich, dass ich die Bachelorarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe, alle Ausführungen, die anderen Schriften wörtlich oder sinngemäß entnommen wurden, kenntlich gemacht sind und die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Fassung noch nicht Bestandteil einer Studien- oder Prüfungsleistung war. Ich willige ein, dass diese Bachelorarbeit in die Bibliothek der Palacký-Universität aufgenommen wird.

In Ostrava, am

.....

Unterschrift

Ich danke vielmals der Betreuerin meiner Arbeit, Frau PhDr. Ivona Dömischová PhD., für ihre Ratschläge und ihre umfassende Hilfe.

INHALTVERZEICHNIS

Einleitung

I. Theoretischer Teil	4
1. Allgemeine Informationen über Tirol	4
1.1. Lage	4
1.2. Geschichte	4
1.3. Wirtschaft.....	5
1.4. Dialekt, Mundart	6
2. Ausgewählte Feste und Bräuche in Tirol	6
2.1. Weihnachten	7
2.1.1. Geschichte von Weihnachten	7
2.1.2. Religiöse Ansicht	8
2.1.3. Tirolisches Weihnachten	9
2.2. Silvester und Neujahr	11
2.3. Sternsingen.....	11
2.4. Fasching.....	12
2.4.1. Das Schemenlaufen	12
2.4.2. Wampelerreiten	13
2.4.3. Schleicherlaufen.....	13
2.4.4. Schellerlaufen.....	14
2.4.5. Funkensonntag	14
2.4.6. Scheibenschlagen	14
2.5. Ostern.....	15
2.5.1. Palmsonntag	15
2.5.2. Karwoche	16
2.5.3. Osternsonntag.....	16
2.5.4. Osterhase und Ostereier	17
2.5.5. Ostermontag	17
2.5.6. Die österliche Speiseweihe.....	17
2.5.7. Heilige Gräber	18

2.5.8. Die Opferwidder.....	18
2.6. Feste im Frühling	19
2.6.1. 1. April	19
2.6.2. Erster Mai.....	19
2.6.3. Maibaum.....	20
2.6.4. Muttertag	20
2.6.5. Das Gauderfest	20
2.7. Fronleichnam.....	21
2.8. Sonnenwendefeiern oder Johannesfeuer	21
2.9. Allerheiligen	22
2.9.1. Krapfenschnappen.....	22
2.9.2. Halloween.....	23
II. Praktischer Teil	24
1. Forschung.....	24
1.1. Die Befragte	24
1.2. Die Form der Bearbeitung.....	24
1.3. Die Liste der Fragen.....	25
2. Das Gespräch	26
3. Gesprächsauswertung.....	34
Abschluss	
Die Quelle	
Die Anlagen	

Einleitung

Kultur gilt als ein Schlüsselement in der Bildung eines Landes und seiner Nation. Feste und Bräuche gehören zweifellos zu Kultur. Sie sind Traditionen, die eine Nation zusammenhalten und werden in den letzten Jahren wieder wichtiger, weil schlimme Nachrichten über Kriege, Streiks, Unruhen und politische Missverhältnisse bringen die Menschen verunsichern.

Ich habe das Thema „Feste und Bräuche in Tirol“ nach meinem viermonatigen Studienaufenthalt in Innsbruck gewählt. Dort habe ich gelernt, wie wichtig die Kultur und vor allem die Traditionen einer Nation sind. An jedem Nationaltag hängen in Tirol die Nationalflaggen aus den Fenstern, die Leute verbringen diese Zeit zusammen und feiern. Deswegen werden Österreicher als starke Nationalisten bezeichnet. Es tut mir Leid, dass wir als Tschechen nicht so patriotisch sind, weil es meiner Meinung nach eine von den wichtigsten Eigenschaften eines Bürgers ist, Stolz auf seine Nation zu sein.

Ich wollte in meiner Bachelorarbeit vor allem das Land Tirol als ein schönes Gebiet zum Besuch zeigen, eine andere Kultur vorstellen und die österreichischen Feste und Bräuche beschreiben, wie sie in dem österreichischen Kalender erscheinen, von Weihnachten bis Allerheiligen. Manche von diesen Bräuchen befinden sich auch in dem tschechischen Kalender, aber die Mehrheit von uns weiß nicht, wie und warum man an diesen Tage gedenken soll.

Aktualität bekommt das Thema durch den Trend, Bräuche aus anderen Kulturen zu übernehmen, beispielsweise den Valentinstag oder Halloween. Diese modernen Feiertage sind vor allem bei den jüngeren Generationen beliebt. Ich werde mich in meiner Bachelorarbeit auf die älteren Traditionen konzentrieren, besonders auf die kirchlichen Bräuche wie Weihnachten oder Ostern, weil Tiroler überwiegend stark gläubig sind. Deshalb wird der Fokus insbesondere auf die Weihnachts- und Osterzeit gelegt. Andere Bräuche, die nicht aus dem religiösen Hintergrund gekommen sind, wurden generell beschreibt.

Der theoretische Teil meiner Arbeit stellt Feste und Bräuche vor, die man in Tirol sehen und erleben kann. Im praktischen Teil habe ich ein Gespräch mit einer Tirolerin geführt. Ich wollte herausfinden, wie eine tiroler Familie heutzutage den Traditionen folgt. Die Antworten habe ich kommentiert und mit den Sitten in einer tschechischen Familie verglichen

I. Theoretischer Teil

1. Allgemeine Informationen über Tirol

1.1. Lage

Tirol ist eines von neun Bundesländern der Republik Österreichs, das sich auf einer Fläche von 12.678 km² erstreckt. Es ist in neun Bezirken gegliedert: Imst, Innsbruck, Innsbruck-Land, Kitzbühel, Kufstein, Landeck, Lienz, Reutte und Schwaz. Der Bezirk Innsbruck gilt als die Hauptstadt von diesem Gebiet. Die Nachbarländer Tirols sind Deutschland, Italien, die Schweiz und die österreichische Bundesländer Vorarlberg, Salzburg und Kärnten (vgl. FLATSCHER, 2012).



(Bild 1, Landeswappen)



(Bild 2, Landesflagge)

1.2. Geschichte

Nach den historischen Entdeckungen auf dem tirolen Gebiet waren die ersten Stämme Illyrer und Kelten, Anfang des ersten Jahrhunderts folgten die Römer. Die Zeit der Römer wurde als fruchtbar bezeichnet, wegen des Aufbaus der Straßen, Wege und Gebäude. Vom 6. bis zum 7. Jahrhundert kamen die Bayern an die Macht und Tirol wurde bis zum 19. Jahrhundert dem Gebiet des heutigen Deutschlands angegliedert.

Im Jahre 1809 brach wegen der bayerischen Übermacht ein Volksaufstand aus. Die führende Persönlichkeit dabei war Andreas Hofer, heutiger Patron Tirols. 1815 wurde Tirol wieder an Österreich gegliedert.

1938, im zweiten Weltkrieg, wurde Tirol erneut an das deutsche Reich angeschlossen. Am 3. Mai 1945 marschierten amerikanische Soldaten in Tirol ein und befreiten das Gebiet (vgl. ALTMAN, 1999).

1.3. Wirtschaft

Der wichtigste wirtschaftliche Sektor sind die Dienstleistungen, die am meisten mit dem Tourismus verbunden sind. Dienstleistungen bilden 70,8 % der ganzen Wirtschaft. Der primäre Sektor, das heißt die Landwirtschaft, macht 1,2 % aus und der sekundäre Sektor, also Industrie, 28,0 %. Die Industrie ist vor allem in den Großräumen Innsbruck, Schwach und Kufstein zentralisiert, wo man die berühmten Firmen wie Swarovski, GE Jenbacher, Tirolit oder die Bergsportgruppe Salewa finden kann, außerdem gibt es in einigen Gebieten am Inn Landwirtschaft (vgl. Tiroler Tageszeitung, 2001).

Würde man in einer Umfrage nach den Assoziationen zu Tirol fragen, ich bin mir sicher, dass „Tourismus“ und „das Gebirge“ häufig als erstes genannt werden würden. Während meinem viermonatigen Aufenthalts in Tirol habe ich bemerkt, dass die Alpen eine Quelle für die Unterhaltung und eine aktive Erholung sind. Die Wintersportarten sind sehr beliebt, am meisten Abfahrt, Langlauf, Snowboard- und Schlittschuhfahren. Ich selbst habe diese Sportarten auch ausprobiert.

1.4. Dialekt, Mundart

Bei dem ersten Kontakt mit einem Tiroler kann man ein unterschiedliches Deutsch bemerken. Bei dem Triolen Dialekt geht es nicht nur um die Benutzung des unterschiedlichen Wortschatzes, wie im üblichen österreichischen Deutsch, sondern auch um die Aussprache der Silben, vor allem von Suffixen bei den Verben. Hier steht eine Liste von den Wörtern, darauf man in Tirol stoßen kann.

Deutsch	Mundart
Aber	åwa
Alle	oi
kann schon sein	oanawegst
Kartoffeln, Erdäpfel	Easchdepfi
Orange	Bamarantsch
Pferd	Buga
Polizist	Buz
Schlafzimmer	Måchkamal

(Tabelle 1, Mundart)

2. Ausgewählte Feste und Bräuche in Tirol

„Die Bräuche sind nicht nur äußere Gelegenheit, d.h. eine Interpretationsmöglichkeit für die Durchsetzung der volkskundlichen Genres und Werke, sondern die Verbindung der Bräuche mit der Volkskunde betrifft alle Bestandteile beider Erscheinungen – Genese, Thematik, Bedeutung, Form, Funktion usw. (FROLEC 1, 1979)“. In diesem Kapitel beschreibe ich unterschiedliche Feste und Bräuche; dabei steht manchmal die Geschichte und manchmal die Form des Brauchs im Vordergrund. In den folgenden Unterkapiteln wende ich mich den unterschiedlichen Festen zu. Diese Feste sind nach dem Datum im Kalender geordnet, wie sie von Dezember bis November laufen. Ich habe mit dem Weihnachtsfest angefangen, das als das wichtigste Fest des Jahres gilt, mit Neujahr und Sternsingen weitergemacht und mit Allerheiligen geendet.

2.1. Weihnachten

Welche Bedeutung hat Weihnachten? „*Religion: christlicher Feiertag am 25. Dezember, an dem die Geburt von Jesus Christus gefeiert wird; in vielen Staaten ein gesetzlicher Feiertag und Auftakt der Weihnachtsferien; in Deutschland, Österreich und Teilen der Schweiz kommt der 26. Dezember als zweiter staatlicher Feiertag (zweiter Weihnachtstag, zweiter Weihnachtsfeiertag) dazu*“ (Weihnachten 1, 2012).

Wir alle können zustimmen, dass Weihnachten zu den wichtigsten und schönsten Bräuchen der Welt gehört. Obwohl es ein christlicher Feiertag ist, wird Weihnachten nicht nur von Gläubigen gefeiert, sondern auch von allen anderen Menschen, die diesen Tag mit ihrer Familie verbringen wollen und einander etwas schenken, um sich einfach eine Freude zu machen. In diesem Kapitel beschäftige ich mich mit der Geschichte von Weihnachten, mit seiner christlichen Bedeutung und mit der Traditionen, die Weihnachten in Tirol begleiten.

2.1.1. Geschichte von Weihnachten

Alle Kinder wissen, dass der 25. Dezember als der Tag der Geburt von Christus gefeiert wird, obwohl man nicht weiß, wann genau Jesus geboren wurde. An diesem Tag wurde der Sonnengott verehrt. Aus diesem Grund hat der Papst der römisch-katholischen Kirche, Hippolytus, im 3. Jahrhundert den 25. Dezember als Tag der Geburt von Gottes Sohn genannt. Schon im Jahre 354 wurde Weihnachten zum ersten Mal in Rom gefeiert, im deutschsprachigen Raum dann 813 und es wurde ein christlicher Feiertag (vgl. Weihnachten 2, 2009).

Seit 1115 ist der 25. Dezember mit der Geburt Jesu verbunden, aber warum ist noch heute nicht klar. Eine Theorie besagt, dass Weihnachten an diesem Tag gefeiert wird, weil der 25. März (Frühlingsanfang) als Datum der Welterschöpfung gilt. Daher legte man die Empfängnis auf den 25. März und daraus folgt der 25. Dezember als der Geburtstag Jesu. (vgl. SCHMIDT, 2008).

2.1.2. Religiöse Ansicht

Die Wurzeln der Weihnacht findet man in der Bibel. Im neuen Testament der Bibel beschreiben die Apostel die Geburt von Jesus Christus und sein Leben - von der Empfängnis der heiligen Maria bis zur Kreuzigung von Jesus.

Alles beginnt mit der Besuch des Erzengels Gabriel, der der heiligen Maria sagte, obwohl sie noch kein Mann erkannt habe, würde sie ein Kind gebären, einen Sohn, dessen Name Jesus sein wird. Maria war in dieser Zeit mit Josef verlobt, aber als Josef von der Schwangerschaft seiner Verlobten erfuhr, glaubte er ihr nicht. Der Heilige Erzengel kam noch einmal, um Josef zu benachrichtigen, dass seine Frau Maria den Sohn Gottes zur Welt bringen wird. Josef hörte dem Erzengel zu und kümmerte sich um Maria. Als die Zeit gekommen war, machten sich Josef und Maria auf die Reise nach Bethlehem, weil der Kaiser Augustus eine Verordnung zur Volkszählung herausgegeben hatte. In Bethlehem konnten Maria und Josef keine Unterkunft finden, aber am Ende hat Josef einen kleinen Stall gefunden. Dort hat Maria während der Nacht Jesus, den Märtyrer und Erlöser, zur Welt gebracht (vgl. RAVIK 1, 2006).

Obwohl Jesus sein ganzes Leben lang als der König der Juden bezeichnet wurde, feiern die Juden selbst Weihnachten nicht. Sie erkennen Jesus nicht als Messias an (vgl. RIETSCHER 1902).

Die Juden feiern statt Weihnachten „Chanukka“. Damit erinnern sie an ihren Sieg gegen religiöse Unterdrückung im zweiten Jahrhundert (vgl. ŽONCA, 2005).

2.1.3. Tirolisches Weihnachten

Wenn man im Internet „Weihnachten in Tirol“ sucht, findet man unzählige Webseiten von Hotels und Wellnessangeboten. Tourismus ist der wichtigste Sektor der österreichischen Wirtschaft und das Bundesland Tirol bietet reichlich Möglichkeiten, wie und wo man das Weihnachten und Neujahr verbringen kann. Wie feiern aber die Familien dieses beliebte Fest in Tirol und welche Traditionen sind mit Weihnachten verbunden?

Advent gilt als eine Vorbereitung auf die Weihnachtszeit. Er beginnt vier Woche vor Weihnachten, genauer am ersten Sonntag im Dezember. Man kauft oder bastelt einen Adventkalender, einen Kalender mit 24 Fensterchen, dahinter findet man nach dem Öffnen zumeist eine kleine Süßigkeit. Es ist eine spaßige Tradition für die Kinder, die jeder Tag ein Fensterchen öffnen und naschen. Neben dem Adventkalender gibt es im fast jedem Haushalt einen Adventkranz. Der Adventkranz ist aus Nadelbaumzweigen, darauf werden gedörrtes Obst und vor allem vier Kerzen befestigt. Bis Weihnachten zündet man jeden Sonntag eine Kerze an (vgl. Weihnachtsbrauch im deutschen Sprachraum, 2012).

Tirol wird als eine der Gegenden mit den schönsten Krippenlandschaften bezeichnet. Es geht um die künstliche Darstellung der Geburt von Jesus Christus im Stall in Bethlehem und den Besuch der drei Könige, die die Geschenke für den kleinen Sohn des Gottes gebracht haben. Die Krippen befinden sich auf Stadtplätzen, in Haushalten, auf Straßen und die schönsten findet man in den Kirchen (vgl. Weihnachtskrippe, Krippenaufstellen und Krippeneschauen, 2012).

Außerdem gibt es in jedem Haushalt einen Tannenbaum, der mit Glaskugeln, Ketten, Lichtern, Sternen und Süßigkeiten geschmückt ist. Er ist nicht nur für Familien in Tirol das wichtigste Weihnachtselement, sondern auch in allen Ländern, in denen Weihnachten gefeiert wird. Als Weihnachtsbaum werden am häufigsten Tannen aufgestellt - darum Tannenbaum - oder auch Fichten. Heutzutage sind immer mehr künstlichen

Weihnachtsbäume populär, die ökologisch für die Umwelt sind. Der Weihnachtsbaum symbolisiert Lebenskraft, Gesundheit und Glück für alle Familienglieder (vgl. Roßiger, 2012).

Weihnachtssingen ist auch ein wichtiger Teil Weihnachtens. Ein beliebtes Lied ist „Stille Nacht, heilige Nacht“. Das Weihnachtslied erklingt während der ganzen Weihnachtszeit in Kirchen und Häusern.

Vor dem Heiligen Abend, müssen die Leute ihre Zimmer putzen und schmücken, Weihnachtskuchen werden gebackt. Das Weihnachtsfest beginnt am 24. Dezember (Heiliger Abend). Die Kinder warten sehr gespannt auf das Christkind, das durch das Fenster kommt und die Geschenke für die braven und höflichen Kinder bringt. Man zündet in diesem Moment die Kerzen auf dem Weihnachtsbaum an als Symbol des neuen Lebens, der Geburt von Jesus. Die beliebtesten Geschenke sind Blumen, Parfüm, Taschengeld oder technische Geräte (vgl. KNITTEL, 2006).

Als traditionelles Essen gilt in Tirol fast dasselbe wie in Tschechien. Kartoffelsalat und Karpfen, Karpfensuppe, in einigen deutschsprachigen Gebieten gibt es auch Eintopf oder Würstchen. Zum Dessert isst man Weihnachtskuchen. Am 26. Dezember (dem Ende der Fastenzeit) wurde oft Weihnachtsgans mit Knödeln und Sauerkraut serviert (vgl. Weihnachtsbrauch im deutschen Sprachraum, 2012).

Auch die Raunächte gehören zu Weihnachten. Die Raunächte sind die Tage zwischen dem 24. Dezember und dem 6. Januar. In dieser Zeit wird das Haus ausgeräuchert, um böse Geister und Dämonen daraus zu vertreiben. Für das Ausräuchern benutzt man eine Pfanne, dorthinein legt man Glut aus dem Herd, dann geht man mit dieser schwelenden Pfanne durch das ganze Haus. In einigen Gebieten hielt man über den Rauch ein Kopftuch oder einen Hut, um sich von den Kopfschmerzen zu befreien (vgl. HAIDER 1, 1968).

2.2. Silvester und Neujahr

Im Internet findet man zahlreiche Möglichkeiten, wie man Silvester in Tirol verbringen kann. Die Hotels bieten unterschiedliche Programme für Kinder und Erwachsene an, von Partys bis Neujahrsskilaufen. Wie überall, ist Silvester mit Feiern, Tanzen, Singen, Alkohol und Begrüßen des neuen Jahres verbunden. Um Mitternacht zählen die Leute die letzten Sekunden des Jahres und feiern den Anfang des Neujahrs mit einem Trinkspruch und buntem Feuerwerk (vgl. ÖSTERREICH WERBUNG WIEN, 1995).

2.3. Sternsingen

Dieser Brauch findet zwischen dem 27. Dezember und dem 6. Januar statt, abhängig vom Gebiet. Gemeindemitglieder, am häufigsten Jugendliche, gehen als die drei Heiligen Könige verkleidet von Haus zu Haus, singen Lieder, sprechen ein Gebet oder sagen ein Gedicht auf. Danach schreiben auf die Tür die traditionelle Abkürzung C+M+B (Caspar, Melchior, Balthazar). Danach bekommen sie von den Bewohnern Geld oder Süßigkeiten. Das Geld, das gesammelt wurden, gehen danach in die örtliche Kirche als wohltätige Spende (vgl. ROHRINGE 2012).

2.4. Fasching

Fasching oder Karneval gehört zu den wichtigsten Bräuchen, vor allem unter den jungen Leuten. Farbig, lustig, energisch sind zweifellos zutreffende Adjektive, diese Gelegenheit zu beschreiben. Weil Fasching sehr umfangreich ist, konzentrierte ich mich in diesem Kapitel auf unterschiedliche Auffassungen dieses Brauchs in Tirol. Ich habe viele Autoren gefunden, die sich auf spezifische Traditionen spezialisiert haben und diese beschreiben. In den folgenden Unterkapiteln findet man kurze Beschreibung diesen Traditionen.

Unter dem Begriff „Fasching“ versteht man die Zeit von dem Ende Weihnachtens, das heißt 26. Dezember bis zum Anfang der Fastenzeit vor Ostern. Es war die Zeit, in der die Bauern ihre Arbeit beendet hatten (zum Beispiel die Getreideernte). Diese Zeit ist auch bekannt für die größte Anzahl von Trauungen (vgl. FROLEC 2, 1979).

Im folgenden Text widme ich mich den Traditionen in Tirol. Dabei habe ich mich nicht an Geschichte oder religiöser Absicht orientiert, weil es schon in der Einleitung dieses Kapitels beschrieben wurde.

2.4.1. Das Schemenlaufen

Die ersten Notizen über das Schemenlaufen kommen schon aus dem 13. Jahrhundert. Wie aber sieht heute dieser Brauch aus? Das Schemenlaufen gehört zu den großen tirolischen Fasnachten, es beginnt am Faschingssonntag um 12 Uhr und endet mit dem Betläuten um 18 Uhr. Die typischen Figuren oder Masken sind Roller und Schneller. Die typische Kleidung der Roller sind schwarze lederne Kniehosen, weiße Leinenhemden, weiße Handschuhe und breite Gürtel. Die Schneller tragen dagegen ein Tuch auf dem Rücken, am Gürtel tragen sie drei oder vier Kugeln, die etwa zwanzig oder dreißig Kilo wiegen. Andere beliebte Masken sind Bären, Hexen, Türken oder Vögeln. Die Leute treffen sich auf dem Stadtplatz, wo sie in den Verkleidungen tanzen, essen und trinken (vgl. GAPP, 1996).

2.4.2. Wampelerreiten

Es geht um ein Kraftspiel, das sehr beliebt in dem Gebiet Axam ist. Weil es ein brutales Spiel ist, nehmen nur Männer teil. Es gibt drei Gruppen: Wampeler, Tuxer und Reiter. Das Ziel der Reiter ist es, einen Wampeler auf den Boden niederschlagen. Die Männer, die Wampeler darstellen, polstern ihr Hemd mit Heu, damit es nicht wehtut, wenn sie zum Boden fallen. Sie müssen gebogen sein, damit die Reiter auf sie springen können. Wenn die Reiter das nicht schaffen, müssen sie den Wampeler gehen lassen. Dann kommen die Tuxer, die erfolglose Reiter peitschen (vgl. HAIDER 2, 1985). Ich selbst finde dieses Spiel sehr lustig. Nicht nur Erwachsene nehmen teil, sondern auch Kinder, die die schöne des Spiels Atmosphäre genießen.

2.4.3. Schleicherlaufen

Schleicherlaufen beginnt am Faschingssonntag um 11 Uhr. Diese Tradition ist beliebt im Gebiet Telfs und wird schon seit 1830 begangen. Am Anfang des Schleicherlaufens ist Naz-Ausgraben – Naz repräsentiert die Fastnacht. Am Ende der Fastnacht wurde es wieder begraben. Eine andere typische Tradition ist einen Zug, der aus mehreren Gruppen besteht (jede Figur hat eine bestimmte Aufgabe): die erste Gruppe sind sogenannte Herolde, deren Aufgabe ist es, die Bevölkerung über die Fastnacht und den Zug zu benachrichtigen. Die zweite Gruppe ist eine Musikkapelle, gefolgt von Repräsentanten der vier Jahreszeiten, die Holzmasken tragen, deren Aufgabe ist es, Ordnung in der Stadt zu halten. Als nächste wichtige Figur kommt der Laternenträger, der neben Laternen einen typischen dreieckigen Hut trägt, sein Gesicht wurde mit weißer Farbe geschminkt. Nach dem Laternenträger gehen die Schleicher: Kellnerin, Wirt, Senner und Tuxer. Diese Schleicher tragen gigantische Hüte auf dem Kopf. Nach dem Zug treffen sich alle Leute auf dem Hauptplatz, wo sie tanzen und singen (vgl. PFAUNDLER, 1981).

2.4.4. Schellerlaufen

Die Hauptfiguren des Schellerlaufens sind Bär und Bärenreiber. Diese Tradition beginnt schon am 6. Januar, am Dreikönigstag. Die Leute setzen sich Masken auf und laufen durch die Straßen. Bis Fastnacht kommt, gehen die Leute jeder Dienstag, Donnerstag und Sonntag mit den Masken in Kneipen und machen Unsinn. Am Sonntagabend vor der Fasnacht treffen sich alle Leute mit Masken auf dem Stadtplatz, bringen alte Pfannen und Töpfe und machen Lärm. Damit begrüßen die Leute die Ankunft der neuen Zeit (vgl. GAPP, 1996).

2.4.5. Funkensonntag

Funkensonntag ist der erste Sonntag nach dem Aschenmittwoch und wird in Vorarlberg gefeiert. Man baut einen Funken, der 30 Meter hoch sein sollte, und auf den Gipfel legt man eine Puppe, die Funkenhexe. Wenn es dunkel ist, zündet man den Funken an. Das ist nicht mit den Hexenprozessen verbunden, sondern mit der Aufklärung. Mit der Zündung der Hexen hofft man, dass jeder Mensch das ganze Jahr lang einen sauberen Kopf haben wird (vgl. JOHLER 1, 2000).

2.4.6. Scheibenschlagen

Das Scheibenschlagen folgt in einigen Dörfern dem Funkensonntag. In das Feuer werden Holzscheite gesteckt. Mit jedem Scheib der reingesteckt wird, wünscht man sich etwas und oft rezitiert man dabei einen Vers. Scheibenschlagen und Funkensonntag gehören zu den ältesten Bräuchen Tirols. Früher wurde Scheibenschlagen in ganz Tirol gefeiert, aber es hat bis heute nur im Gebiet Landeck überlebt (vgl. JOHLER 2, 2000).

2.5. Ostern

Vor Ostern bereitet man sich auf die Ankunft Jesu vor. Diese Vorbereitung besteht neben anderen auch aus Fasten. Wie sehen Ostern laut der Bibel aus? Der erste Ostertag ist Gründonnerstag. An diesem Abend traf Jesus letztes Mal seine Jünger beim Abendessen. Karfreitag, wurde Jesu gekreuzigt und Ostersonntag war seine Wiederauferstehung von den Toten. (vgl. RAVIK 2, 2006).

In den nächsten Unterkapiteln befinden sich die Traditionen, die den tirolischen Osterfeiertagen folgen.

2.5.1. Palmsonntag

Palmsonntag ist der sechste und deswegen der letzte Sonntag der Fastenzeit, einen Sonntag vor Ostern. Es repräsentiert der Einzug von Jesus Christus in Jerusalem. Als er nach Jerusalem gekommen war, hatte das Volk zur Begrüßung auf den Boden Palmzweige gelegt. Deswegen wurden die Palmzweige Symbol des Palmsonntag. Palmzweige findet man am Palmsonntag überall – die Leute dekorieren ihre Fenster und Türe damit und die Kruzifixe werden mit Palmzweige bedeckt.

Am Palmsonntag wird oft die traditionelle Palmstange aufgestellt. Eine Palmstange ist ein schmaler und hoher Baum, der mit farbigen Bändern und Dekorationen auf der Spitze dekoriert wurde. Am Palmsonntag werden in der Kirche Passionen gelesen. Passionen sind die Geschichten, die die Apostel geschrieben haben und die das Leben von Christus beschreiben (vgl. WEBER, 1985).

2.5.2. Karwoche

Die Karwoche, oder auch Stille Woche, beginnt mit dem Palmsonntag. Die Karwoche besteht eigentlich aus drei stillen Tagen – Montag, Dienstag und Mittwoch, und aus drei Kartagen – Grüner Donnerstag, Karfreitag und Karsamstag. Am grünen Donnerstag erinnert man an das Abendmahl Jesu, am Karfreitag denkt man an Jesu Sterben und alles endet am Karsamstag mit der Osternacht mit Jesu Wiederauferstehung. Die Karwoche ist wichtig für gläubige Leute, weil, neben der Geburt von Jesus, diese drei Tage die wichtigsten für die katholische Gesellschaft sind. Am Karfreitag klingen in den Kirchen statt Glocken und Orgeln Ratschen aus Traurigkeit über Jesu Leiden. Am Karsamstag spielen die Glocken wieder und die Leute freuen sich über die Auferstehung ihres Herrn (vgl. Ökumenisches Heiligenlexikon, 2012).

2.5.3. Ostersonntag

Diese Sitten sind eng mit der katholischen Kirche verbunden. Ein traditionelles Element dieses Tages ist eine Osterkerze. Es geht um eine riesige Kerze, die in der Kirche mit einem Osterfeuer entzündet wird und die ein neues Leben symbolisiert. Mit dem Gottesdienst wird der Kreis der Karwoche beschlossen. Die Gläubigen singen während des Gottesdienstes „Gloria“, um den wiederauferstandenen Jesus willkommen zu heißen und die Glocken in den Kirchtürmen können wieder klingen.

Am Ostersonntag wird ein spezielles Gericht serviert. In den Haushalten wird Brot in verschiedenen Brotformen mit Schinken, Selchfleisch oder Speck gegessen, gebackene Osterlämmer aus Biskuitteig und natürlich Ostereier (vgl. GRASS, 1957).

2.5.4. Osterhase und Ostereier

Osterhase und Ostereier gehören zu den typischsten Bildern, wenn man über Ostern spricht. Warum sind diese zwei so populär und was sollen sie symbolisieren?

Die Ostereier erscheinen erst im neunten Jahrhundert als Zinseneier. Die Bürger mussten in der Osterzeit die Zinseneier an Herrschaft und Klöster abgeben. Diese Pflicht existiert heute in der Form oder als Symbol einer Tradition, weil noch heute die Leute während Ostern einander gefärbte Eier schenken. Dasselbe gilt auch für Osterhasen, anders Zinsenhase (vgl. KÜNSTER 1985).

2.5.5. Ostermontag

Mit dem Ostersonntag ist so genannte „Emmaus gehen“ verbunden. Man erinnert sich an die Reise Jesu von Jerusalem nach Emmaus so, dass die Familien einen Spaziergang durch die Stadt machen. Für Innsbruck ist die Reise nach Hall oder Zierl typisch. Es gibt noch einen anderen Brauch, das Ostereifahren. Ostereifahren findet in der Nacht von Ostermontag zum Dienstag statt. Man feiert den Abschluss der Festzeit und der Ostern dadurch, dass man die Welt auf den Kopf stellt. Sensen, Rechen und Dreschflügel werden an Bäume oder Dächer gehängt (vgl. Universität Innsbruck, 2012).

2.5.6. Die österliche Speiseweise

Ostern gibt es zahlreiche Speisen: Ostereier, Hase, verschiedene Brotformen und Schinken. Neben diesen Spezialitäten isst man ebenso Osterpinzen oder -zöpfe, beziehungsweise -striezel. Häufig stehen auch gebackene Osterlämmer aus Biskuitteig auf den Tischen (vgl. GRASS, 1957).

2.5.7. Heilige Gräber

Diese Besonderheit der heiligen Gräber hat ihre Wurzeln in der Bibel. Dadurch erinnert man an die Kreuzigung Jesu und sein Begräbnis. Normalerweise wurde Gekreuzigte nicht ehrwürdig begrabt. Das war aber bei Jesus anders. Seit dem neunten Jahrhundert ahmen die Gläubigen diese Situation aus der Bibel nach: Sie schaufeln ein Grab, sie schmücken es und beten an diesem Grab, als Erinnerung an den Tod Jesu. Der älteste Heil-Grab-Bau befindet sich in der Michaelkapelle in Tirol und kommt aus dem zwölften Jahrhundert. In den Kirchen werden oft Kreuzzüge geführt, meistens ist es nur eine Strecke um eine Kirche herum oder durch das Dorf. Man gedenkt so dem Weg von Jesus, der sein Kreuz auf den Schultern tragen musste. (vgl. KUNZ, 2012).

2.5.8. Die Opferwidder

Die Opferwidder sind beliebt unter der Bevölkerung von Virgen und Prägraten (Osttirol). Wie ist dieser Brauch entstanden? In den Jahren 1634 bis 1636 wütete in diesem Teil Österreichs eine katastrophale Pestepidemie. Wegen dieser Krankheit ist jeder dritter Mensch gestorben. Seitdem wurde jedes Jahr ein Widder geopfert, als Prophylaxe vor diesen Krankheiten. Seine Wolle ist dreißig bis vierzig Zentimeter lang, er sollte fünf Jahre alt sein und schön. Vor dem Umzug waschen die Leute diesen Widder und schmücken ihn mit Schleifen. Er muss so weiß wie Schnee sein, um die Unschuld zu repräsentieren. Wenn der Widder vorbereitet ist, begeben sich die Leute zu der Wallfahrtskirche Maria Schnee in Obermaier, wo ein Gottesdienst stattfindet. Der Widder wurde früher wirklich geopfert. Heute gilt er aber nur als ein Symbol, dessentwegen die Leute sich jedes Jahr treffen.

2.6. Feste im Frühling

In den vorhergehenden Kapiteln habe ich zumeist über Weihnachten und Ostern gesprochen, weil das die wichtigsten Festen in einem kirchlichen Kalender sind. Tirol ist ein sehr gläubiges Bundesland, deswegen mussten wir mehr Zeit mit diesen beiden Festen verbringen. Jetzt beschreibe ich andere Gedenkfeiern, die in der Zwischenzeit des Jahres kommen.

2.6.1. 1. April

Der erste April ist sehr beliebt unter den Leuten in Ulm, Schabernack und Nasführen. An diesem Tag spielen die Bürger einander Streiche und wenn jemand böse ist, sagen die Leute „Aprilnarr, bleibt ein Esel das ganze Jahr“. Es ist dieselbe Tradition wie in Tschechien. Und wie ist es entstanden? Der erste April gilt als ein Unglückstag. Man sagt, dass Luzifer aus der Hölle in den Himmel kommt. Luzifer lebt von den Schmerzen von Leuten, deswegen sollen die Menschen diesen Tag genießen, um Luzifer zu überzeugen, dass er in unserer Welt nichts zu suchen hat.

2.6.2. Erster Mai

Der Erste Mai ist in Österreich ein Nationalfeiertag. Es geht um die Begrüßung vom Frühling und der Natur. In der Vergangenheit war der Anfang von diesem Monat die Zeit für Rittertreffen und Turnierfeste. In Tschechien küsst man sich unter einem blühenden Baum, das gibt es in Österreich nicht. Seit 1945 wurde die Tradition etwas geändert. Bis heute wird an diesem Tag auch die Integration der Gastarbeiter gefeiert, die nach Österreich gekommen sind um dort zu arbeiten und die dort auch häufig geblieben sind. Es gibt viele Probleme zwischen alteingesessenen Österreichern und Türken, sie sollen aber an diesem Tag vergessen werden. Der Erste Mai ist oft mit Trinken, Tanzen und Singen verbunden (vgl. KÜNSTER 1985).

2.6.3. Maibaum

Der Maibaum wird am ersten Tag im Mai aufgestellt. Die Bürger müssen den Baum schmücken, bauen und auch bewahren, damit ihn niemand zerstören oder klauen kann. Am Abend treffen sich die Leute unter diesem Baum um zu plaudern und etwas zu essen. In Tirol wurde nach dem zweiten Weltkrieg wurde an diesem Tag an die Zeit des Nationalsozialismus erinnert, das verlief sich aber in den siebziger Jahren. (vgl. KÜNSTER 1985).

2.6.4. Muttertag

Am zweiten Sonntag im Mai feiern die Österreicher Muttertag. Die Kinder sollen ihren Müttern Dankbarkeit für ihre Arbeit durch kleine Geschenke zeigen. Der Brauch kommt ursprünglich aus England und Amerika. Im Jahre 1922 tauchte er aber in Österreich auf und wurde sehr beliebt. Die Kinder malen ihren Müttern meist Bilder und die Ehemänner schenken Blumen und Schokolade. An diesem Tag soll sich die Mutter erholen und die Arbeit im Haushalt wird unter den anderen Familienmitgliedern geteilt (vgl. WEBER, 1985).

2.6.5. Das Gauderfest

Das Gauderfest findet am ersten Sonntag im Mai statt. Es ist ein sehr kleines Oktoberfest in Zell am Ziller. Die Brauerei ist den ganzen Tag geöffnet und die Besitzer machen für diesen Tag ein spezielles, starkes Bier. Das Gauderfest ist jedes Jahr von vielen Besuchern aus dem ganzen Land besucht. Alljährlich gibt es einen Umzug, der immer unter einem anderen Motto steht, das heißt, dass die Kostüme immer wechseln. Die Männer spielen gerne typische Sportspiele, etwa Scheibenschießen oder Kegelscheiben (vgl. EGG, 1990).

2.7. Fronleichnam

Diese Bräuche sind fest mit Ostern verbunden und haben eine tiefe kirchliche Tradition. In gläubigen Dörfern feuert man es regelmäßig.

Es betrifft das Gebiet von Brixen und ist eng mit Ostern und Gründonnerstag verbunden. Wie sieht diese Tradition aus? Um dreizehn Uhr treffen sich die Leute aus den Gemeinden. Sie tragen Trachten und halten auch die Fahne mit den Nationalfarben. Der Umzug besteht aus unterschiedlichen Personen: Der Dekan auf einem Pferd als erste Person, dann Ritter, Fahnenträger und Pfarrer (vgl. HÖRMANN, 1909).

In Innsbruck ist diese Tradition sehr ähnlich. Dort ist sie aber mehr im Katholizismus verwurzelt. Statt Rittern findet man im Umzug nur Pfarrer, Gottesdiener und Mitglieder der Kirche. Vorne geht Pfarrer, der ein symbolisches Kreuz mit Jesu trägt. Das Hauptthema dieser Prozession ist der Unterschied zwischen Gut und Böse. Meist wird es so dargestellt, dass Engel gegen Teufel kämpfen, um den Weg zum Erlösung zu zeigen. Das Ziel ist es, die Kinder in dem kirchlichen Geist zu erziehen (vgl. HÖRMANN, 1909).

2.8. Sonnenwendefeiern oder Johannesfeuer

Das Feiern der Sommersonnenwende begann schon im Mittelalter und lebt bis heute. Wegen der Christianisierung beschreibt die Kirche Sonnenwendefeiern als Feiern der Geburt von Johannes dem Täufer (24.6.). In Tirol, vor allem in Innsbruck und Zillertal, werden Bergfeuer entzündet. Der Termin ist der 21. Juni, das Datum der Sommersonnenwende.

2.9. Allerheiligen

Allerheiligen heißt ein alter katholischer Feiertag, der ein Gedenktag für alle heiligen Märtyrer aus dem vierten Jahrhundert ist. Normalerweise wurde dieser Tag am ersten Sonntag nach Pfingsten gefeiert. Im sechzehnten Jahrhundert verschob man die Feier auf den Herbst. Allerheiligen wurde mit dem Feiertag Allerseelen zusammengelegt. Man soll in dieser Zeit an die Seele von schon verstorbenen Verwandten denken und dafür beten, dass deren Seelen im Himmel ihre Ruhe finden.

2.9.1. Krapfenschnappen

Noch vor wenigen Jahren war Krapfenschnappen sehr berühmt in fast allen Gemeinden Osttirols. Heute ist es auf die Region Lienz beschränkt. Der Name besteht aus zwei Wörtern: Krapfen = eine Süßigkeit, schnappen = greifen. Und worum geht es beim Krapfenschnappen? Eine Gruppe von Jungen zieht von Haus zu Haus. Sie tragen einen weißen Hemd mit einem Fell, über dem Gesicht haben sie eine Maske und auf dem Kopf einen Hut. In den Händen tragen sie einen Schnapper. Ein Schnapper sieht wie der Kopf von einem Tier aus, der auf einer Stange aus Holz hängt. Aus dem Kopf führt noch ein Faden, mit dem man dem Mund bewegen und greifen kann. Als Dank bekommen die Krapfenschnapper Krapfen, andere Süßigkeiten oder Geld. Die Geschenke tragen die Jungen in einem Korb, den sie auf den Rücken tragen. Sie bekommen aber keine Geschenke, bis sie nicht ein Gedicht rezitiert oder ein Lied gesungen haben. Die Interpretation von diesem Brauch ist fraglich, es ist aber immer sehr beliebt, vor allem bei den jüngeren Generationen (vgl. PIZZININI, 1982).

2.9.2. Halloween

Die Amerikanisierung wird heute immer populärer. Es trifft fast alles, von Musik bis Sprache. Das Wort Halloween besteht aus dem Grundwort „hallow“, was „heilig“ oder „heiligen“ bedeutet. Halloween findet in der Nacht vor Allerheiligen statt, das heißt am 31. Oktober.

Obwohl Halloween als amerikanischer Brauch bezeichnet wird, hat er seine Wurzeln auf den britischen Inseln. Dort haben die Kelten im Herbst „Samhein gefeiert“, das Ende des Sommers. Die Kelten glaubten, dass sie in dieser Zeit mit *Töten durch Gebet* sprechen können. Die Leute glauben, dass an diesem Tag niemand allein sein soll, deswegen wandern sie in Gruppen von Haus zu Haus.

Diese Wandertradition entsandt erst in Irland und verbreitete sich in England und später auch in den USA. In den USA hat Halloween aber eine andere Form bekommen, es gilt leider als eine Nacht mit Vandalismus und Unruhe, weil oft fremdes Eigentum zerstört wurde. In den letzten Jahren ist es gelungen, die Situation zu beruhigen (vgl. MORTON 2003).

Wie sieht Halloween in Tirol aus? Die ersten Partys fanden im Jahre 1990 in den Studentenwohngemeinschaften statt und verbreiteten sich von dort aus immer mehr. Wie ich schon erwähnt habe, gehen die Amerikaner verkleidet von Haus zu Haus, sagen „trick or treat“ (gib uns etwas oder wir tun dir etwas Böses) und bekommen einige Süßigkeiten. In Tirol ist die Tradition einfacher. Die Leute treffen sich einfach in der Kneipe oder auf einer Party, sie tragen Kostüme, unterhalten sich und trinken auch viel Alkohol (vgl. HÖRANDNER, 2005).

II. Praktischer Teil

In dem praktischen Teil wurde mit der qualitativen Methode geforscht. Im Unterschied zu quantitative Methode, die die Umfrage nutzt, ist das Hauptelement der qualitativen Forschung das Gespräch. Das Ziel des tiefen und halbstrukturierten Gesprächs ist es, detaillierte und komplexe Informationen über das studierte Thema zu bekommen (vgl. ŠVARÍČEK, 2007).

1. Forschung

1.1. Die Befragte

Die Befragte ist Johanna Reiter. Johanna wurde am 25. Februar 1991 geboren, sie kommt aus Kolsassberg in Tirol und sie studiert an der PHT (Pädagogische Hochschule Tirol). Ich habe an dieser Schule vier Monate als Erasmusstudentin verbracht und dort habe ich Johanna getroffen. Sie kam danach ein Semester nach Tschechien, um an der Palacký-Universität zu studieren. Als ich dieses Thema gewählt habe, bat ich Johanna um ein Gespräch sie hat mich bei meiner Arbeit unterstützt.

1.2. Die Form der Bearbeitung

In dem Interview wurden offene Fragen gestellt. Die Liste von diesen Fragen befindet sich im nächsten Kapitel. Die ersten zwei Fragen beziehen sich auf Tirol und die Bevölkerung. Die Fragen drei bis sechs sind auf die Traditionen ausgerichtet, die Johanna und ihre Familie kennen und pflegen. Andere Fragen konzentrieren sich auf die allgemeinen Regeln beim Feiern.

Jeder Frage habe ich gleich mit meinen persönlichen Erlebnissen oder Ideen kommentiert. Damit es übersichtlicher ist, habe ich meine Kommentar unter Johannas Antworten markiert.

1.3. Die Liste der Fragen

- a) Was fällt dir als Erstes ein, wenn man Tirol sagt?
- b) Welche Wörter beschreiben einen Tiroler am besten?
- c) Was bedeutet für dich Tradition?
- d) Welche Feste und Bräuche sind die wichtigsten für dich und warum?
- e) Pflieg deine Familie bestimmte Traditionen?
- f) Welches Fest braucht die größte Vorbereitung? Wie feiert das deine Familie?
- g) Pflieg die jüngere Generation alle Traditionen?
- h) Sind viele Fest in Tirol mit Religion verbunden? Kennst du viele religiöse Leute?
- i) Wie feierst du zu Hause die wichtigsten Feste, etwa Ostern und Weihnachten?
- j) Du warst ein Jahr im Ausland, oder? Wo warst du? Beschreibe bitte, ob du einige Feste oder Bräuche erlebt hast. Kannst du das mit den Festen in Tirol vergleichen?
- k) Hast du einige Traditionen in Tschechien erlebt? Kannst du das mit Tirol vergleichen?
- l) Welche sind deine Lieblingsfeste?

2. Das Gespräch

Für den praktischen Teil habe ich ein Gespräch geführt. Die Befragte war eine Studentin der PHT (Pädagogische Hochschule Tirol) in Innsbruck, Johanna Reiter. Die PHT bildet zukünftige Lehrer und Lehrerinnen in fast allen Bereichen aus, von der Fremdsprache bis zum Sportunterricht. Die Fragen drehen sich um die Situation in Johannas Familie, wie sie unterschiedliche Feste und Bräuche feiern und ob sie Traditionen pflegen.

1. Was fällt dir als Erstes ein, wenn man Tirol sagt?

„Berge. Sie sind einfach überall. Ich liebe die Berge, weil sie sich beschützend um dich legen, aber manchmal können sie dich auch einsperren und dir die Sicht auf Neues versperren.“

KOMMENTAR:

Was fällt eigentlich mir ein, wenn man Tirol sagt? Ich muss unbedingt Johanna zustimmen, dass das Gebirge an erster Stelle steht. Wenn Sie am Morgen aus dem Fenster schauen oder aus der Tür gehen, sind Sie überall von Bergen umgeben. Ich mochte das Gebirge nie, aber während meines Studienaufenthalts in Innsbruck verliebte ich mich in diese absolut wunderbare Winternatur. Was mir noch einfällt sind die netten und sehr hilfsbereiten Leute, in der Schule, auf den Ämtern und in den Geschäften. Ich möchte noch eine nicht so angenehme Sache erwähnen. Das sind die echt hohen Preise. Vielleicht war ich die einzige, die die Preise von Lebensmitteln und Getränken - vor allem in den Kneipen . übertrieben fand. Aber für einen Tschechen ist es ein Schock, wenn er nach Österreich umzieht und plötzlich für alles dreimal mehr bezahlen muss.

2. Welche Wörter beschreiben einen Tiroler am besten?

„Heimatverbunden, Genießer, engstirnig, stur, freundlich, beliebt in anderen Regionen Österreichs, Naturliebhaber.“

KOMMENTAR:

Welche Wörter beschreiben einen Tiroler? Hilfsbereit, kommunikativ, freundlich, vorbereitet, arbeitsam (zumindest die Mädchen) und Genießer. Jetzt sollte ich vielleicht auch die Wörter ergänzen, die einen Tschechen bestens beschreiben. Manchmal sind wir unfreundlich zueinander und aufbrausend, aber in schweren Situationen können wir zusammenhalten. Ich muss leider sagen, dass wir uns nicht so hilfsbereit verhalten, vor allem in öffentlichen Institutionen wie Ämtern. Die Tiroler und wir sind Nachbarn, aber in unseren Eigenschaften unterscheiden wir uns total.

3. Was bedeutet für dich Tradition?

„Geschichte weiterzuvermitteln. Alle Traditionen haben einen geschichtlichen Hintergrund und es sehr wichtig dies weiter zu geben. Und es ist nicht so trocken wie im Geschichteunterricht, es macht Spaß und man steckt mittendrin.“

KOMMENTAR:

Ich stimme zu, dass eine Tradition als ein Geschichtsträger gilt. Für mich bedeutet eine Tradition etwas, was die Leute zusammenbringt und was uns zwingt, an die anderen zu denken und jemandem auch etwas verzeihen, wenn wir Probleme miteinander haben. Leider sehen nicht alle Tschechen die Bedeutung von Tradition so. Für manche sind die Traditionen, zum Beispiel das Einkaufen von Geschenken, nur etwas kommerziell und es geht heute nicht mehr um die zusammen verbrachte Zeit. Meiner Meinung nach sind die Tschechen etwas ignorant, was das Kulturerbe betrifft.

4. Welche Feste und Bräuche sind die wichtigsten für dich und warum?

„Fasching ist mein absoluter Lieblingsbrauch in Tirol. Ich liebe es mich zu verkleiden und für einen Monat kann ich in jeden Charakter schlüpfen der ich sein will. Von Hexe und Prinzessin bis Homer Simpson war ich schon alles. Und ich freue mich jedes Jahr aufs Neue, meine Fantasie auf die Probe zu stellen und neue Ideen zu kreieren.“

KOMMENTAR:

In ganz Österreich ist Fasching sehr beliebt. Bei uns ist es nicht so verbreitet, nur in letzten zwei oder drei Jahren habe ich bemerkt, dass Fasching für die Kinder im Zoo oder Kindergarten vorbereitet wurde. Fasching in Österreich ist über etwas anderes. Die Leute genießen die wunderbare Atmosphäre und tragen verschiedene Kostüme. Bei uns sind die wichtigsten Traditionen mit Weihnachten verbunden. Weihnachten ist mit großen Vorbereitungen verbunden, nicht nur in Einkaufszentren, sondern auch in Haushalten. Schon im Herbst kann man in Geschäften auf Weihnachtsdekoration treffen. Was noch mit Weihnachten in Tschechien verbunden ist, ist das Einkaufsfieber. Jedes Jahr geben die Leute Millionen Kronen für Geschenke aus. Auch in den Familien wird lange Zeit vorher das Weihnachtsgebäck zubereitet. Ich würde sagen, dass Weihnachten der größte Brauch in der Tschechischen Republik ist.

5. **Pflegt deine Familie bestimmte Traditionen?**

„Meine Familie ist religiös, also feiern wir natürlich die Traditionen von Weihnachten und Ostern religiös. Auch Nikolaus (6. Dezember) wird gefeiert, und noch heute, obwohl meine zwei älteren Schwestern und ich schon alle über 20 sind, finden wir jeden Abend am 6. Dezember einen Nikolaussack vor der Tür. Meine Eltern lieben es Fasching zu feiern.“

KOMMENTAR:

Meine Familie ist ebenfalls katholisch, deswegen gibt es auch bei uns die Tradition, die Bräuche in einem religiösen Geist zu befolgen. Wir feiern Weihnachten oder Ostern mit allem was dazugehört, auch mit Fasten und Besuch des Gottesdienstes. Während Weihnachten oder Ostern trifft sich die ganze Familie, was als das Wichtigste gilt. Was meine Familie nicht mag, sind diese amerikanischen Bräuche wie Halloween oder Valentinstag. Ich, als eine Vertreterin einer jüngeren Generation, mag diese modernen Neuigkeiten, weil es sich von den üblichen Bräuchen unterscheidet. Ich liebe aber Weihnachten am meisten, weil ich es genieße, anderen Geschenke zu kaufen und ihnen eine Freude machen.

6. **Welches Fest braucht die größte Vorbereitung? Wie feiert das deine Familie?**

„Ich glaube, bei uns dauern alle Vorbereitungen von Festen lange, weil wir es sehr genießen zusammen Zeit zu verbringen und etwas gemeinsam entstehen lassen. Aber am meisten Zeit brauchen wir für den 24. Dezember, also Weihnachten. Als erstes muss man verstehen, dass wir am 24. Dezember abends Weihnachten feiern und bei uns kommt nicht der Weihnachtsmann es kommt das Christkind und bringt die Geschenke. Und Eltern helfen dem Christkind nur.

Als meine Schwestern und ich noch klein waren:

Am Morgen fanden wir vor unserer Zimmertür immer die Locken vom Christkind(Lametta, mit dem man eigentlich den Christbaum schmückt) und die Schlafzimmertür von meinen Eltern war verschlossen, denn das ist der Raum, wo das Christkind die Geschenke und den Christbaum hinbringt. Sogar das Schlüsselloch und die Fenster waren verschlossen, damit wir das Christkind ja nicht stören oder etwas verbotenes sehen konnten.

Dann wurde gefrühstückt und es ging raus in den Schnee. Mittags gab es Nudelsuppe mit Würstchen. Danach haben wir immer gemeinsam das Abendessen vorbereitet. Bei uns gibt es italienischen Salat. Aber das ist unsere eigene Tradition. Üblich sind Raclette oder Schweinebraten, aber ich glaube es gibt nicht wirklich ein traditionelles Weihachtsessen in Österreich.

Am Nachmittag gingen wir zusammen mit meinen Großeltern in die Kirche.

Am Abend gingen wir durch jeden Raum in unserem Haus und beteten das „Ave Maria“. Dabei hatten wir Kinder immer Weihwasser dabei und segneten jeden Raum. Meine Mama zündete Weihrauch an um alle bösen Geister zu vertreiben und Glück und Liebe zu verstreuen.

Danach gab es Essen und plötzlich klingelte ein Glöckchen und das Christkind war da.

Wir stürmten in das Schlafzimmer, das plötzlich unverschlossen war und die Kerzen und Sternspritzer am Christbaum waren angezündet. Wir sangen alle zusammen „Stille Nacht, heilige Nacht“. Danach wünschten wir uns alle gegenseitig „Frohe Weihnachten“. Als erstes wurden die Geschenke untereinander ausgeteilt, also Geschenke von uns Kindern an Mama und Papa und so weiter.

Danach durfte jedes Kind seine Ecke suchen, wo die Geschenke beschriftet für jedes Kind lagen.

Mein Papa trug dann den Christbaum ins Wohnzimmer wo wir mehr Platz hatten zum Auspacken.

Wenn wir alle Geschenke ausgepackt hatten, bewunderten wir gegenseitig was wir bekommen hatten. Meistens war auch ein Familienspiel dabei, das anschließend gleich ausprobiert wurde.

Inzwischen waren wir wieder hungrig und begannen wieder zu essen. Auch der selbstgemachte Eierlikör und Weihnachtskekse dürfen nicht fehlen.

Seit wir alle wissen, dass das Christkind nicht wirklich existiert, schmücken wir den Christbaum zusammen im Wohnzimmer. Sonst ist eigentlich alles gleich geblieben. Mein Papa zündet meistens die Kerzen und Sternspritzer an und läutet das Glöckchen damit wir wissen, dass wir jetzt ins Wohnzimmer kommen dürfen.

Ich liebe mein Weihnachten, und halte sehr fest an den Traditionen meiner Familie, weil ich sie als Kind geliebt habe und ich freue mich immer noch wie ein kleines Kind, wenn ich das Glöckchen höre.“

KOMMENTAR:

Die größten Vorbereitungen gehören natürlich zu Weihnachten. Meine Mutti beginnt schon im Oktober mit Backen. Wir haben jedes Jahr mindestens zwanzig Sorten Süßigkeiten, aber die beliebteste sind Lebkuchen. Wir kaufen lebendige Karpfen. Als Kinder wollten wir die Karpfen in der Badewanne haben, damit wir mit ihnen spielen konnten. Heute sind die Karpfen in der Badewanne wegen unseres kleinen Hundes, damit er mit ihnen schwimmen kann. Mein Vati kauft jedes Jahr einen schönen und riesigen Weihnachtsbaum. Meine Aufgabe ist es, den Baum mit Kugeln, Ketten und Lichtern zu schmücken. Am 24. Dezember treffen wir uns beim Abendessen. Zuerst beten wir dafür, dass wir das ganze Jahr gesund bleiben und uns nächstes Mal wiedertreffen. Dann serviert meine Mutti Karpfensuppe, die aus dem Köpfen der Karpfen gekocht wurde. Als Hauptgang essen wir gebratenen Karpfen mit Kartoffelsalat. Ich persönlich esse keinen Fisch, aber am Weihnachten ist es eine Tradition, zu fasten und Fisch zu esse, also kann ich eine Ausnahme machen. Nach dem Essen waschen wir das Geschirr ab und setzen uns ins Wohnzimmer, wo wir einander die Geschenke geben. Es ist jedes Jahr sehr schön und spannend. Danach trinken wir zusammen Wein und schauen Märchen an. Mitternacht gehen wir zum

Gottesdienst in die Kirche. Am 25. Dezember wird bei uns traditionell Gans mit Knödeln und Sauerkraut gegessen, was mir besser schmeckt als Karpfen. Als ich Kind war, mussten wir nach dem Abendessen in unsere Zimmer laufen und warten, bis jemand mit dem Glöckchen klingelte. Wenn wir den Klang gehört haben, sind wir ins Wohnzimmer gelaufen um die Geschenke auszupacken.

7. Pflegt die jüngere Generation alle Traditionen?

„In den letzten Jahren ist es wieder modern geworden den Traditionen zu folgen, vor allem wenn es um die traditionelle Kleidung wie Dirndl und Lederhosen geht.“

KOMMENTAR:

Johanna hat mir gesagt, dass es populärer unter jüngeren Leuten wird, den alten Traditionen zu folgen. In Tschechien ist es anders. Obwohl Valentinstag oder Halloween sehr beliebt sind, verlieren Weihnachten und Ostern leider an Bedeutung. Die Mehrheit der jüngeren Generationen weiß oft überhaupt nicht, warum diese Bräuche gefeiert werden. Das beliebteste Fest ist bei uns dann Neujahr. Alle Clubs und Kneipen sind an diesem Tag voll.

8. Sind viele Fest in Tirol mit Religion verbunden? Kennst du viele religiöse Leute?

„Da ich selber religiös bin, kenne ich viele Menschen, die an Gott und Jesus glauben. Aber die jüngere Generation wendet sich immer mehr von der Kirche ab, weil sie sich einfach nicht mehr verbunden fühlen. Auch ich fühle mich nicht wirklich mit der Kirche und ihrer Sicht der Dinge verbunden, das heißt aber nicht, dass ich nicht religiös bin. Ich habe nur meinen eigenen Weg gefunden, religiös zu sein.“

Ich gehe zu speziellen Anlässen in die Kirche, vor allem weil ich weiß, wie wichtig es für meine Mama ist. Und manchmal auch, weil es für mich ein guter Ort ist um der ganzen Hektik vom Alltag zu entfliehen.

Fast alle Feste sind irgendwie mit Religion verbunden, vor allem Weihnachten und Ostern. Aber auch Fasching ist mit Religion verbunden. Es soll die bösen Geister vom Winter vertreiben und du sollst dich vorbereiten auf die Fastenzeit.“

KOMMENTAR:

Tirol ist ein sehr gläubiges Land. Das kann man aber nicht über die Tschechische Republik sagen, wo die Mehrheit der Einwohner atheistisch ist. Meine Familie ist katholisch, deswegen feiern wir kirchliche Feste.

9. **Wie feierst du zu Hause die wichtigsten Feste, etwa Ostern und Weihnachten?**

„Weihnachten hab ich bereits erklärt. Zu Ostern färben wir gemeinsam Eier, backen mit einem bestimmten Teig Lämmchen und Schäfchen und geben diese in der Osternacht vor dem Altar in der Kirche. Dort feiern wir dann die Auferstehung Christi und unser Osterkorb wird geweiht. Anschließend gehen wir alle gemeinsam Essen. Am Ostersonntag verstecken meine Eltern die Eier und die Osternester und wir müssen sie suchen. Wenn wir sie gefunden haben, gibt es einen Brunch und am späten Nachmittag wird bei meiner Tante Kaffee und Kuchen gemeinsam getrunken und gegessen.

Am Abend gehen meine Schwester und ich meistens auf einen Osterball.“

KOMMENTAR:

In meiner Familie ist Weihnachten der wichtigste Brauch. Ich habe schon erklärt, wie man es feiert. Mit Ostern ist es anders. Vom religiösen Gesichtspunkt her sollte man Ostern mindestens genauso viel Aufmerksamkeit zukommen lassen wie Weihnachten. Als ich jünger war, war Ostern eine Zeit, zu der die ganze Familie sich traf, um zusammen Mittag zu essen. Ich persönlich mag Ostern nicht, wegen unserer verrückten Tradition: Die Jungen werfen die Mädchen ins kalte Wasser, spritzen ein schreckliches Parfüm auf sie und danach wollen sie auch noch etwas Süßes bekommen. Meine Freundinnen und ich haben uns jedes Jahr irgendwo versteckt, damit wir nicht im kalten Wasser landen. Es ist so unangenehm. In den letzten drei Jahren was ich Ostern nie zu Hause und ich bin total zufrieden damit. Ich weiß nicht, wie diese peinliche Tradition entstanden ist. Ich habe gelesen, dass es symbolisch bedeuten soll, dass die Mädchen das ganze Jahr gesund bleiben. Dieser symbolische Teil ist aber verschwunden. Die Jungen schlagen die Mädchen wirklich und das kalte Wasser verursacht nichts Besseres als eine Erkältung.

10. **Du warst ein Jahr im Ausland, oder? Wo warst du? Beschreibe bitte, ob du einige Feste oder Bräuche erlebt hast. Kannst du das mit den Festen in Tirol vergleichen?**

„Ich habe ein Jahr in Swasiland gelebt. Da dort fast alle Einwohner katholisch sind, gibt es die gleichen Bräuche wie bei uns, und sie werden auch so ähnlich gefeiert. Bei der traditionellen Hochzeit allerdings gibt es viele verschiedene Traditionen die bei uns gar nicht gebräuchlich sind, wie eine Ziege schlachten und aus ihrem Fell so etwas wie Eheringe zu machen, nur als Armbänder.“

KOMMENTAR:

Ich habe in Tirol Fasching erlebt und das war etwas Wunderbares. In den Straßen waren so viele Leute, dass man sich nur schwer bewegen konnte. Alle trugen Masken. Es war sehr lustig, aber danach sah es schlimm aus. So viele Abfälle auf dem Hauptplatz habe ich nie gesehen, aber, Gott sei Dank, der Ordnungsdienst arbeitet echt schnell.

11. **Hast du einige Traditionen in Tschechien erlebt? Kannst du das mit Tirol vergleichen?**

„Ich habe den Nikolaus auch in Tschechien gesehen und erlebt und es ist sehr ähnlich wie in Tirol. Es gibt auch Krampusse und Engel.“

12. **Welche sind deine Lieblingsfeste?**

„Fasching. Aber das hab ich eh schon erklärt.“

3. Gesprächsauswertung

Zum Schluss möchte ich Johanna vielmals danken für ihre Geduld und ihre Bereitschaft, das Gespräch mit mir zu führen. Ich habe viele nützliche Informationen gesammelt und die Leser dieser Arbeit können in dem Gespräch viele spannende und ungewöhnliche Dinge erfahren.

Meiner Meinung nach sind die Tiroler stolzer auf ihre Feste, Bräuche und Traditionen als die Tschechen. Johanna hat auch erwähnt, dass sogar junge Leute den Traditionen befolgt, was in Tschechien leider kaum zu sehen ist. Ich finde es toll, wenn eine Nationen so eng zusammenhält. Wenn man ein schönes Fest erleben will, sollte man unbedingt einen österreichischen Kalender kaufen und nach Tirol fahren.

Abschluss

In meiner Bachelorarbeit habe ich die überlebte Feste und Bräuche in Tirol zusammengefasst. Die Bräuche laufen nebeneinander, wie sie sich im österreichischen Kalender erscheinen. Ich habe mit dem Weihnachten begonnen und mit Allerheiligen geendet. Ich wollte das Land Tirol als ein schönes Land zum Besuch zeigen und tirolische Kultur beschreiben.

In dem praktischen Teil habe ich ein Interview geführt. Der Befragte war meine Freundin aus Tirol, Johanna Reiter, die ich auf meinem Studienaufenthalt in Innsbruck getroffen habe. Ich habe die offene Frage benutzt, damit wir so viele Informationen wie möglich bekommen. Die Antworten habe ich danach mit meiner eigenen Meinung kommentiert. Die theoretische Erkenntnisse wurden mit der Äußerung verglichen.

Ich habe viele nützliche Erfahrungen bei der Bearbeitung dieser Arbeit bekommen und habe viel über die österreichische Kultur gelernt. Obwohl Österreich unser Nachbarland ist, sieht die österreichische Kultur in vielen Fällen total anders aus. Das heißt, dass auch die sehr nahe Länder sich viel unterscheiden können.

DIE QUELLE:

LITERATURVERZEICHNIS:

ALTMAN, Jack. *Tyrol: Kapesní průvodci*. 58. vyd. Bučovice: RO-TO-M, 1999, s. 12-26. ISBN 80-85840-35-9.

BEZA, Stanislaw. *Podrobné reálie německy mluvících zemí*. Havlíčkův Brod: FRAGMENT, 1998, s. 386. ISBN 80-7200-249-X.

EGG, Erich. *Schwarzer Bezirksbuch: Inntan, Achenal, Zillertal*. Innsbruck: Tyrolia, 1990. ISBN 1134256035.

FLATSCHER, Gerhard. Tirol: Allgemeine Infos über das Bundesland Tirol. FLATSCHER, Gerhard. Tirol: Tirol - Allgemein Infos über das Bundesland Tirol [online]. 2012 [cit. 2012-11-23]. Zu finden auf: <http://www.tirol-web.info/>.

FRAUS: Ilustrovaný tématický slovník, česko-německý. Plzeň: Fraus, 2012. ISBN 978-80-7238-434-1.

FROLEC 1, Václav a Josef TOMEŠ. *Masopustní tradice..* Brno: Blok, 1979, s. 23. Lidová kultura a současnost. ISBN 47-013-79.

FROLEC 2, Václav. *Masopustní tradice*. Brno: Blok, 1979, s. 36-38. ISBN 47-013-79.

GAPP, Hans. *Die grossen Fasnachten Tirols*. Innsbruck: Ed. Löwenzahn, 1996. ISBN 3706621355.

GRASS, Nicolaus. *Ostern in Tirol*. Innsbruck: Wagner, 1957. ISBN 978-3-7030-0565-7.

HAIDER 1, Friedrich. *Tiroler Volksbrauch im Jahreslauf*. Tirol: Tyrolia-Verl, 1968. ISBN 9783702215781.

HAIDER 2, Fridrich. *Tiroler Brauch im Jahreslauf: 2. Neubearbeitung*. Innsbruck: Athesia, 1985, s. 65-67. ISBN 3-7022-1578-6.

HÖRANDNER, Edith. *Halloween in der Steirmark und anderswo*. Münster: LIT Verlag, 2005. ISBN 3825888894.

HÖRMANN, Ludwig. *Tiroler Volksleben*. Stuttgart: Bonz, 1909. ISBN 8870148777.

JOHLER, Reinhard. *Die Formierung eines Brauches: Der Funken- und Holepfannsonntag*. Wien: Institut für Europäische Ethnologie, 2000. ISBN 3-902029-02-1.

KÜNSTER, Jürgen. *Wörterbuch der Feste und Bräuche im Jahreslauf: Eine Einführung in den Festkalender*. Deutschland: Herderbücherei-TB, 1985. ISBN 3451081776.

KUNZ. *Gipfelkreuze in Tirol: eine Kulturgeschichte mit Gegenwartsbezug*. Wien: Böhlau, 2012. ISBN 978-3-205-78727-3.

MORTON, Lisa. *The Halloween Encyclopedia*. Jefferson NC: McFarland and Company, 2003. ISBN 0-7864-1524-X.

PFAUNDLER, Wolfgang. *Fasnacht in Tirol: Tekfer Schleicherlaufen*. Tirol: Tirol-Verlag, 1981. ISBN 3853990126.

PIZZININI, Meinrad. *Lienz: das grosse Stadtbuch*. Leinz: Leinen, 1982.

RAVIK 1, Slavomír. *Biblické příběhy*. Brno: Levné knihy, 2006, s. 280-285. ISBN 978-80-7309-344-0.

RAVIK 2, Slavomír. *Biblické příběhy*. Brno: Levné knihy, 2006, s. 424-432. ISBN 978-80-7309-344-0.

RIETSCHER, Georg. *Weihnachten: in Kirche, Kunst und Volksleben*. Leipzig: Velhagen und Klasing, 1902, s. 2-3. ISBN 3098.

SCHMIDT, Nicole. Warum wir Weihnachten feiern: Geschichte und Bedeutung des Weihnachtsfestes. *Warum wir Weihnachten feiern: Geschichte und Bedeutung des Weihnachtsfestes*. 13.11.2008, č. 1, s. 1. Zu finden auf: <http://suite101.de/article/weihnachten-a49782>.

ŠVAŘÍČEK, Roman a Klára ŠEĎOVÁ. *Kvalitativní výzkum v pedagogických vědách*. Praha: Portál, 2007, s. 13-30. ISBN 978-80-7367-313-0.

WEBER, Ingeborg. *Saure Wochen, frohe Feste. Fest und Alltag in der Sprache der Bräuche*. München: Luzern, 1985. ISBN 3-7658-0471-1.

Wörterbuch der Synonyme und Antonyme. Frankfurt: Fischer, 1999. ISBN 3596102243.

INTERNETVERZEICHNIS:

KNITTEL, Tjar. Traditionen der österreichischen Weihnachten. KNITTEL, Tjar. *Weihnachten in Österreich* [online]. 2006 [cit. 2012-12-22]. Zu finden auf: <http://www.online-geschenke-kaufen.com/weihnachten/Weihnachten-Oesterreich.html>.

Ökumenisches Heiligenlexikon: Karwoche. [online]. [cit. 2012-12-27]. Zu finden auf: <http://www.heiligenlexikon.de/Kalender/Karwoche-Karfreitag.html>.

ÖSTERREICH WERBUNG WIEN. *Österreich: ankommen und aufleben* [online]. 1995 [cit. 2012-12-24]. Zu finden auf: <http://www.austria.info/de/agb/impressum-agb-haftungsausschluss-1152324.html>.

ROHRINGE, Gabriele. Dreikönigsaktion: Hilfswerk der katholischen Jungschar. [online]. 2012 [cit. 2013-03-23]. Zu finden auf: <http://www.dka.at/sternsingen/>.

RÖBINGER, Monika. Zeit Online: Geschichte. *Der erste Weihnachtsbaum* [online]. 2012, erste [cit. 2013-03-23]. Zu finden auf: <http://www.zeit.de/wissen/geschichte/2012-12/geschichte-weihnachtsbaum>

Tiroler Tageszeitung. *Tiroler Tageszeitung* [online]. 2012 [cit. 2013-03-23]. Zu finden auf: <http://www.tt.com/Nachrichten/index.csp>.

Univerzität Innsbruck: Ostermontag. *Univerzität Innsbruck* [online]. 2012 [cit. 2013-01-11]. Zu finden auf: <http://www.uibk.ac.at/geschichte-ethnologie/medien/feste-und-braeuche/infoservice/ostermontag.html>.

Weihnachten 1. CREATIVE COMMONS ATTRIBUTION/SHARE-ALIKE. *Wiktionary: das freie Wörterbuch* [online]. 2012, 8. 7. 2012 [cit. 2012-12-22]. Zu finden auf: <http://de.wiktionary.org/wiki/Weihnachten>.

Weihnachten 2: Ein weltliches oder ein religiöses Fest?. *Weihnachten* [online]. 2009 [cit. 2012-11-27]. Zu finden auf: http://www.chs.nihon-u.ac.jp/german/inst/yonei/yonei_info/kyozai_info/x-mas/weihnachten_1.html.

Weihnachtsbrauch im deutschen Sprachraum. *Weihnachtsbrauch im deutschen Sprachraum* [online]. 2012 [cit. 2013-03-23]. Zu finden auf: <http://de.vionto.com/show/me/Weihnachtsbrauch+im+deutschen+Sprachraum>.

Weihnachtskrippe, Krippenaufstellen und Krippeleschauen. *Univerzität Innsbruck: Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie* [online]. 2012, č. 1. ISSN. Zu finden auf: <http://www.uibk.ac.at/geschichte-ethnologie/medien>.

ŽONCA, Milan. Židovský svátek Chanuka. *Český rozhlas* [online]. 2005, č. 1 [cit. 2012-12-22]. Zu finden auf: http://www.rozhlas.cz/leonardo/svet/_zprava/209231.

BILDERVERZEICHNIS:

Bild 1, Landeswappen: FLATSCHER, Gerhard. Tirol: Allgemeine Infos über das Bundesland Tirol. FLATSCHER, Gerhard. *Tirol: Tirol - Allgemein Infos über das Bundesland Tirol* [online]. 2012 [cit. 2012-11-23]. Zu finden auf: <http://www.tirol-web.info/>.

Bild 2, Landesflagge: FLATSCHER, Gerhard. Tirol: Allgemeine Infos über das Bundesland Tirol. FLATSCHER, Gerhard. *Tirol: Tirol - Allgemein Infos über das Bundesland Tirol* [online]. 2012 [cit. 2012-11-23]. Zu finden auf: <http://www.tirol-web.info/>.

TABELLENVERZEICHNIS:

Tabelle 1, Mundart, BRANDSTÄTTER, Hans. Tiroler Mundart. BRANDSTÄTTER, Hans. *Tiroler Mundart* [online]. 2008 [cit. 2012-11-23]. Zu finden auf: http://www.tiroler-mundart.at/pages/woertabuach.php?wob_listing=s.

Die Anlage 1

Die Annotation der Arbeit

ANNOTATION

Vorname und Nachname:	Martina Klossová
Lehrstuhl:	Lehrstuhl für Deutsche Sprache
Betreuerin:	PhDr. Ivona Dömischová PhD.
Jahr der Verteidigung:	2013

Name der Arbeit:	Feste und Bräuche in Tirol
Name auf Englisch:	Holidays and Traditions in Tyrol
Annotation:	Diese Bachelorarbeit orientiert sich auf die überlebte Feste Bräuche in Tirol. In dem theoretischen Teil erscheinen sich die unterschiedlichen Festen, diese sind so geordnet, wie sie im Kalender laufen und die verbundene Traditionen wurden von einem Gesichtspunkt aus Religion, Geschichte oder Form, wie man es feiert beschreibt. In dem praktischen Teil wurde die qualitative Methode der Forschung gewählt. Ich habe ein Gespräch geführt, wo die offenen Fragen gestellt wurden.
Schüsselwörter:	das Fest, der Brauch, Tirol, die Tradition, Österreich, der Feiertag, die Sitte
Annotation auf Englisch:	The Bachelor thesis is focused on the existing Holidays and Tradition in Tyrol. In the theoretical part all the Traditions are ordered according to how they appear in calendar and the traditions are described from the religious, historical and formal point of view. In the practical part the qualitative method of research was chosen. The interview was hold and the open questions were asked.
Schüsselwörter auf Englisch:	feast, habit, Tyrol, tradition, Austria, holiday, custom
Anlagen:	Annotation
Umfang der Arbeit:	34 Seiten
Sprache:	Deutsch

